

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 69 (1986)
Heft: 1

Vereinsnachrichten: Redaktionswechsel

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufzeichnungen immerhin einige Generationen verflossen sind.

Es ist auch mit Sicherheit auszuschliessen, dass der Lieblingsjünger Jesu, Johannes, ein einfacher Fischer aus Galiläa, genügend gebildet war – wie es dem Verfasser zugestanden werden muss –, um den Text in der griechischen Sprache niederzuschreiben.

Aber gehen wir nun einmal dem nach, was aussenstehende Historiker über den Nazarener zu berichten wussten. Da muss vorerst einmal auf die Tatsache hingewiesen werden, dass selbst das Geburtsdatum nicht bekannt ist. Die Christenheit feierte soeben die 1985te Wiederkehr der Geburt Jesu; effektiv aber muss der Nazarener irgendwann zwischen den Jahren 4–8 vor unserer Zeitrechnung geboren sein. Sicher ist nur, dass es während der Regierungszeit Herodes war, der im Jahre 4 v. u. Z. *) gestorben ist. Die gesamte Kindheit und Jugend Jesu liegt völlig im dunkeln, die Evangelien erwähnen sein Wirken erst im Alter von ungefähr 30 Jahren. Es gibt Hinweise, die nicht völlig aus der Luft gegriffen sind, dass er in diesen Jahren in Indien lebte, und, noch lebend vom Kreuze abgenommen, auch wieder dorthin verschwand. Tacitus (ca. 55–120) erwähnt zwar in seinen Annalen einen Christus, der unter Kaiser Tiberius durch dessen Landpfle-

ger Pontius gekreuzigt worden sei; jedoch, diese Annalen entstanden um das Jahr 117, also rund 90 Jahre später.

Sueton (65–135) und der jüngere Plinius (61–114) erwähnen zwar die Christen, aber mit keinem Wort Jesus. Josephus Flavius, ein jüdischer Geschichtsschreiber, veröffentlicht um das Jahr 93 eine Art Enzyklopädie von der Schöpfung bis zu Nero. Herodes, Johannes der Täufer, auch Pilatus kommen darin vor, nicht aber Jesus. Ein weiterer Historiker, Zeitgenosse Jesu, Justus von Tiberias, lebte in Kapernaum, wo auch Jesus wiederholt gewesen sein soll, verlor aber kein Wort über den Nazarener. Nun, noch gäbe es manches zu zitieren, doch das würde den Rahmen unserer Zeitschrift sprengen. Fassen wir zusammen:

Nichts Gewisses weiss man nicht! Das, was gemeinhin über den «Gotteßohn» bekannt ist, hat in etwa denselben Wahrheitsgehalt, wie unsere Geschichten über Tell, die germanischen Helden- und Göttersagen...

Und danach sollen wir das einzige, was wir mit Sicherheit haben, unser diesseitiges Leben, ausrichten? Wahrlich, wahrlich, ich sage Euch: «Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens!»

wgs

*) vor unserer Zeitrechnung

Am 13. April 1986 findet in Sion/Sitten die

Delegiertenversammlung der FVS

statt. Wir bitten die Ortsgruppen, rechtzeitig die Delegierten zu wählen und dem Zentralpräsidenten mitzuteilen.

Anträge der Ortsgruppen sind gemäss statutarischer Vorschrift 10 Wochen vor der Delegiertenversammlung, also bis zum 1. Februar 1986, dem Zentralvorstand, beziehungsweise dem Zentralpräsidenten (Dr. Walter Baumgartner, Case postale 7, 1806 St-Légier) einzureichen.

Redaktionswechsel

An alle Mitarbeiter, Leserbriefschreiber und Kritiker ergeht die Bitte, sich die neue Adresse der «Freidenker»-Redaktion vorzu merken:

Redaktion «Freidenker»
Postfach 1653
8640 Rapperswil
Tel. (vorzugsweise abends)
055/27 41 19

Weisse Flecken im naturwissenschaftlichen Weltbild

In der Regionalgruppe St.Gallen hielt der Wissenschafts-Journalist Martel Gerteis einen Vortrag, in welchem er zur Toleranz mahnte, weil selbst «exakte Wissenschaften» Aberglauben produzieren können. Leider müssen hier die illustrativen Grafiken fehlen, die manch komplizierten Sachverhalt verständlich machten.

Wir Freidenker haben ein naturwissenschaftliches, genauer gesagt ein physikalisches Weltbild. Es beruht auf Beobachtung der Naturvorgänge. Die in der Natur ablaufenden Geschehnisse folgen offensichtlich Gesetzen, welche mathematisch formuliert werden können. Kennt man die Umstände und Ursachen der Er-

scheinungen, wird auf Grund streng logischer Schlüsse die Wirkung *berechenbar*. Wenn die so gewonnenen Erkenntnisse ausserdem jederzeit durch Experimente bestätigt werden können, spricht man von «gesichertem» Wissen. Diese Methode der Erkenntnisfindung ist blosser Spekulation so sehr überlegen, dass Naturwissenschaftler manchmal zur Überheblichkeit verführt werden und so tun, als ob wir «alles» entweder bereits wissen oder dann bestimmt eines Tages wissen werden, wenn wir nur genügend «Grundlagenforschung» betreiben.

● Den «Freidenker» weitergeben,
statt ihn wegzulegen,
ist Werbung für unsere Sache. ●

Mathematik statt «begreifbare» Modelle

Durch Messung von Masse, Distanz und Anziehungskraft kann das mathematische Gesetz formuliert werden, nach welchem sich zwei Körper anziehen. Ebenso sind die Formeln bekannt, mit denen man die Bahnpunkte eines Satelliten berechnet, der um einen Zentralkörper kreist. Fragt man aber, was denn die Ursache der Gravitation sei und wie die Anziehungskraft durch den leeren Raum hindurch übertragen wird, weiss niemand eine Antwort. Hier beginnen auch die «Mathematiker» zu spekulieren und allerlei Denkmotive anzubieten. Diese werden